



Prahl gefüllt ist das Kunsthaus Kaufbeuren anlässlich seines 20-jährigen Bestehens. Das Jubiläum wird mit der Schau „Blick Fang“ begangen, der ersten Verkaufsausstellung in der Geschichte der Ausstellungshalle.

Foto: Mathias Wild

Allen Unkenrufen zum Trotz

Jubiläum Kunsthaus Kaufbeuren feiert 20-jähriges Bestehen. Höhen, Tiefen und neue Wege

VON MARTIN FREI

Kaufbeuren Er war offenkundig nicht unter den vielen Gästen, die sich bei der jüngsten Vernissage im Kunsthaus Kaufbeuren drängten, spielte an diesem Abend aber dennoch eine wichtige Rolle: Boris von Brauchitsch. 20 Jahre ist es dieser Tage her, dass unter seiner Leitung die Ausstellungshalle in der Altstadt ihren Betrieb aufnahm. Grund genug, bei der Eröffnung der aktuellen Ausstellung „Blick Fang“ zu feiern und auf die Höhen und Tiefen in zwei Jahrzehnten Kunsthaus-Geschichte zurückzublicken.

Brauchitsch ging nach kurzem, Aufsehen erregenden Wirken im Streit aus Wertachstadt weg – nicht ohne Kaufbeuren anschließend „in die Weltliteratur eingeführt“ zu haben, wie Oberbürgermeister Stefan Bosse süffisant bemerkte. Von Brauchitschs Roman „Perlen vor

die Säue“ über seine Zeit im Allgäu sei inzwischen vergriffen.

Der erste Direktor sei allerdings in der Zeit vor und nach der Eröffnung des Kunsthauses nicht der Einzige gewesen, der dessen Bestehen und Zukunft skeptisch sah, berichtete Dr. Hannelore Kunz-Ott. Sie ist seit der Planungsphase, unter anderem als Mitglied des Stiftungsrates, eng mit der Ausstellungshalle verbunden. „Das Haus wird sich keine zehn Jahre halten“, sei 1996 gemunkelt worden, berichtete die Kunsthistorikerin.

Die Tatsache, dass auch nach 20 Jahren immer wieder hochkarätige Ausstellungen zeitgenössischer Kunst dort stattfinden und auch überregional wahrgenommen werden, habe alle diese Unkenrufe Lügen gestraft. Der damals durchaus „gewagte Schritt“ von Stifter Hans Dobler und seinen Mitstreitern habe sich als richtig erwiesen. Inzwischen

sei das Kunsthaus ein „Kristallisationspunkt“, ein „Glücksfall“ und ein „wichtiger Teil der kulturellen Identität“ der Stadt, betonten Kunz-Ott und Bosse unisono.

Dazu habe sicher auch das Konzept beigetragen, die Leitung der Einrichtung in regelmäßigen Abständen wieder in neue Hände zu legen – seit gut einem Jahr in die von Jan T. Wilms. Der Direktor erläuterte sein neuestes Projekt „Blick Fang“, dessen Ergebnis derzeit in den Ausstellungsräumen zu sehen ist. Künstler in ganz Deutschland wurden aufgerufen, dem Kunsthaus Werke für eine Verkaufsausstellung – die erste in der Geschichte der Einrichtung – zur Verfügung zu stellen. Aus stattlichen 200 Bewerbungen wurden 30 ausgewählt, von denen etliche auch zur Vernissage gekommen waren. Der Erlös aus dem Verkauf geht etwa zur Hälfte an die Schöpfer und zur Hälfte an

das Kunsthaus. Denn die Ausstellungshalle, daran erinnerten alle Festredner, ist keine städtische Einrichtung, sondern eine Stiftung, die neben viel ehrenamtlichem Engagement auch zusätzliche finanzielle Mittel brauche, um ein Ausstellungsprogramm mit hohem Niveau zu stemmen. Darüber hinaus seien das bewährte Kunsthaus-Team und der Förderverein wichtig Stützen des Erfolges. Vor allem aber wurden in diesem Zusammenhang die Besucher genannt, deren Zahl durchaus noch ausbaufähig sei und die auch vermehrt aus der Stadt und der Region kommen könnten. Denn es halte sich hartnäckig das Gerücht, so meinte Kunz-Ott hintergründig, dass viele Münchner besser wüssten, was im Kaufbeurer Kunsthaus gerade geboten sei, als die Wertachstädter.

» Eine Besprechung der Ausstellung „Blick Fang“ im Kunsthaus folgt.